GESCHICHTE DER KULTURLANDSCHAFT RHÖN

Land der Bauern und Hirten

Die Rhön ist eine alte Kulturlandschaft. Ihr heutiges Gesicht wurde bereits im Mittelalter angelegt. Damals entwickelte sich durch die menschliche Nutzung ein Bauernland mit großflächigen Wiesen und Weiden, auch in den Hochlagen. Aus den einstigen einsamen Wäldern *Buchoniens* wurde ein offenes Wiesen- und Weideland. Hierin unterscheidet sich die Rhön bis heute von anderen Mittelgebirgen.

Das Land der offenen Fernen öffnet unglaublich weite Blicke ins Umland - bisweilen bis zum Brocken im Harz. Große Grünlandkomplexe prägen diese Landschaft. Mit Mähwiesen, Hutungen, Kalkmagerrasen und sogar mit Borstgrasrasen - den größten ihrer Art außerhalb der Alpen!

Doch das Kleinod ist in Gefahr. Auch vor der Rhön macht die Entwicklung der modernen Landwirtschaft nicht Halt. Immer größere, schnellere und effizientere Maschinen, eine allzu frühe und häufige Mahd und nicht zuletzt eine zunehmende Düngung.

Das Resultat: Die einst farbenfrohen und artenreichen Bergwiesen befinden sich im Wandel. Viele sind gar zu monotonen Löwenzahnwiesen umgewandelt geworden - für Kühe, von denen die meisten nur noch im Stall stehen.

Traditionelle zweischürige Mähwiese.
Ein farbenfrohes, artenreiches Biotop.

Buchonia nannte man einst die Rhön.
Weites grünes Buchenland.

Löwenzahnwiese.
Monoton, artenarm, funktional.

RHÖNER BERGWIESEN

Biosphärenreservat Rhön

Mit Unterstützung des Finanzierungsinstrumentes LIFE der Europäischen Union,
Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Landkreis Fulda
Bildnachweis: Uwe Barth, corvusFilm

Nationale Naturlandschaften
Das Biosphärenreservat Rhön gehört zu den „Nationalen Naturlandschaften", der Dachmarke der deutschen Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks getragen von EUROPARC Deutschland e.V.: www.europarc-deutschland.de

MÄHWIESEN UND HUTUNGEN, KALKHÄNGE UND BORSTGRASRASEN

Das bunte Herz der Rhön

Intakte naturnahe Wiesen duften und sind voller Leben. Hier zwitschert und summt es. Wiesen sind Horte der Vielfalt, der Biodiversität: mit 40 bis 60 Pflanzenarten, einigen Hundert Insekten- und Spinnenarten, Vögeln und Säugetieren.

Die Mähwiesen der Rhön wurden traditionell ein bis zwei Mal pro Jahr gemäht. Gedüngt wurde so gut wie nicht. Die Flachland-Mähwiesen in der Nähe der Höfe wurden ein bisschen intensiver genutzt, die Bergwiesen weniger. Aber sie alle waren bunt und artenreich.
Wo die Mahd nicht möglich war - zum Beispiel wegen zu vieler Felsblöcke, entstanden **Hutungen**, extensiv genutzte Weiden. Auf kalkigem Untergrund sind **Kalkmagerrasen** verbreitet, sie wurden entweder ebenfalls gemäht oder mit Schafen beweidet.
Solche Kalkhänge sind besonders bunt und artenreich. Eine besondere Rarität sind die **Borstgrasrasen** der Rhön. Hier wächst auch die immer seltener werdende Arnika, eine uralte Arzneipflanze.

Heute „lohnt" die traditionelle Bewirtschaftung kaum noch, immer mehr Flächen werden daher in Intensivgrünland umgewandelt, andere verbuschen. Farbenpracht und Artenreichtum verschwinden. Das **LIFE Projekt Rhöner Bergwiesen** sucht daher zusammen mit Landwirten nach neuen Wegen, das traditionelle bunte Herz der Rhön zumindest in Teilen zu erhalten.

Borstgrasrasen mit Arnika.

Das Rhönschaf. - Seit alters her typisch und in der Rhön zu Hause.

Kalkmagerrasen mit Küchenschellen.

RHÖNER BERGWIESEN

Biosphärenreservat Rhön

Mit Unterstützung des Finanzierungsinstrumentes LIFE der Europäischen Union.
Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Landkreis Fulda
Bildnachweis: Uwe Barth, Arnulf Müller, corvusFilm

Nationale Naturlandschaften
Das Biosphärenreservat Rhön gehört zu den „Nationalen Naturlandschaften", der Dachmarke der deutschen Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks getragen von EUROPARC Deutschland e.V.: www.europarc-deutschland.de

WACHTELKÖNIG UND BRAUNKEHLCHEN, SCHWARZSTORCH UND BEKASSINE

Die Vögel der Rhöner Bergwiesen

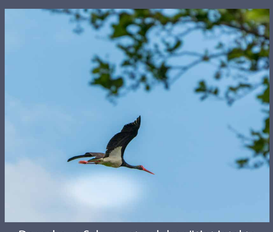
Ein unverwechselbares crex-crex-crex erfüllt die lauen Sommernächte der Hochrhön. Die Rufe stammen von einem kleinen etwa 27 cm großen, unscheinbaren Vogel: dem Wachtelkönig. In Deutschland stark gefährdet und, wie viele andere, auf intaktes Grünland angewiesen.

Wiesenbrüter sind Nestflüchter und an die Mahd angepasst, ja sie benötigen diese sogar. Doch sie darf nicht zu früh und nicht zu schnell stattfinden, damit die Jungvögel den Mähmaschinen ausweichen können.

Extensive Nutzung ist das Schlüsselwort, mit später Mahd, ohne Düngung und mit genügend Rückzugsräumen für alle Tierkinder. Dann bleiben die Wiesen Lebensräume für Wachtelkönig und Braunkehlchen, Birkhuhn und Bekassine und viele mehr. Die meisten von ihnen sind in Deutschland, ja sogar in weiten Teilen Europas, zunehmend bedroht.

Auch der Schwarzstorch ist auf intaktes Grünland angewiesen. Der scheue Waldbewohner sucht seine Nahrung in sauberen Bächen und Quellsümpfen der Rhöner Berg- und Auwiesen. Ohne sie würde er nicht genug Nahrung für sich und seine Jungen finden.

Wachtelkönig. Sein markanter Ruf erfüllt die Sommernächte der Rhöner Bergwiesen.



Der scheue Schwarzstorch benötigt intakte Feuchtwiesen als Nahrungsquelle.

Das Braunkehlchen ist auf intaktes Grünland angewiesen.

RHÖNER BERGWIESEN

Biosphärenreservat Rhön

Mit Unterstützung des Finanzierungsinstrumentes LIFE der Europäischen Union.
Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Landkreis Fulda
Bildnachweis: Torsten Kirchner, corvusFilm, Viola Wege

Nationale Naturlandschaften
Das Biosphärenreservat Rhön gehört zu den „Nationalen Naturlandschaften", der Dachmarke der deutschen Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks getragen von EUROPARC Deutschland e.V.: www.europarc-deutschland.de

WIESENPIEPER UND NEUNTÖTER, SPECHTE UND GRASMÜCKEN

Die Vögel der Rhöner Hutungen

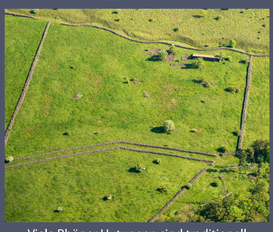
Bis vor wenigen Jahrzehnten hatte fast jedes Dorf seine Hutungen. Hervorgegangen waren sie aus den mittelalterlichen Hutewäldern. Hierher zogen die Hirten mit dem Vieh der Dörfler - meist Rindern, Schafen und Ziegen. Aus den Hutewäldern wurden mit der Zeit offene Weiden mit einzelnen Hutebäumen, meist Buchen oder Eichen. Auch in der Rhön.

In den Hochlagen der Rhön entstanden im Laufe der Jahrhunderte ausgedehnte Huteflächen mit großen alten Einzelbäumen, den so genannten **Hutebuchen**. Hirten und Vieh suchten unter ihnen Schutz gegen die Unbilden der Natur - sengende Hitze ebenso wie Sturm und Regen.

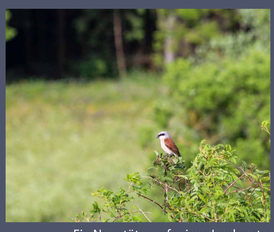
Doch auch die Hutungen sind zunehmend in Gefahr. Und mit ihnen ihre Pflanzen- und Tierwelt, insbesondere die Vögel.

Singvögel nutzen sie ebenso wie Greifvögel und Eulen. **Daher hat das LIFE-Projekt „Rhöner Bergwiesen" auch die Hutungen im Fokus.** Verbuschungen müssen zurückgedrängt, Biotop- und Artenvielfalt wieder gefördert werden.

Der Wiesenpieper
liebt Zaunpfosten als Singwarte.



Viele Rhöner Hutungen sind traditionell
durch Mauern aus Lesesteinen begrenzt.



Ein Neuntöter auf seiner Jagdwarte.

RHÖNER BERGWIESEN

Biosphärenreservat Rhön

Mit Unterstützung des Finanzierungsinstrumentes LIFE der Europäischen Union.
Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Landkreis Fulda
Bildnachweis: Archiv Vogelschutzwarte- Alfred Limbrunner, corvusFilm

Nationale Naturlandschaften
Das Biosphärenreservat Rhön gehört zu den „Nationalen Naturlandschaften", der Dachmarke der deutschen Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks getragen von EUROPARC Deutschland e.V.: www.europarc-deutschland.de

KÜCHENSCHELLEN UND ORCHIDEEN, TROLLBLUMEN UND ARNIKA

Faszinierender Mikrokosmos

Silberdistel und Enzian, Arnika und Kreuzblümchen. Die Liste der typischen Pflanzen der Rhöner Bergwiesen ist lang und vielfältig. Von nahrhaften Gräsern bis zu altbewährten Arzneipflanzen. Von unscheinbaren Moosen und Flechten bis zu prachtvollen Stauden.

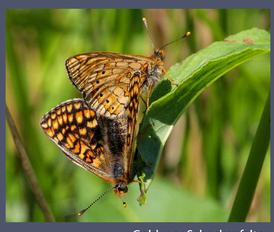
Wiese ist nicht gleich Wiese. Je nach Standort und Lebensraum sehen Wiesen sehr unterschiedlich aus. Auf kalkigen Untergründen wachsen andere Arten als auf sauren Böden, an feuchten Stellen andere als auf trockenen, an nährstoffreichen andere als auf mageren. Ein Kalkmagerrasen ist eher lückig und kleinwüchsig, eine nährstoffreiche Auwiese dagegen hochwüchsig und dicht.

So besitzt jeder Wiesentyp ein eigenes Aussehen und spezifisches Arteninventar. Typisch für die meisten Rhönwiesen waren stets Orchideen. Doch sie gehen in den letzten Jahren, wie viele andere, immer mehr zurück.

Intakte Wiesen sind blütenreich. Und daher auch reich an Insekten. Zu den auffälligsten und schönsten zählen die Schmetterlinge. Unter ihnen gibt es ebenfalls viele seltene und bedrohte Arten, die es zu schützen gilt. Besonders hervorzuheben: der Goldene Scheckenfalter, Bewohner von Rotem Moor und Borstgrasrasen.

Hummel-Ragwurz und Langhornbiene.

Arnika oder Berg-Wohlverleih.
Wertvolle Arzneipflanze seit der Antike.



Goldener Scheckenfalter.
Rarität im Roten Moor.

RHÖNER BERGWIESEN

Biosphärenreservat Rhön

Mit Unterstützung des Finanzierungsinstrumentes LIFE der Europäischen Union,
Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Landkreis Fulda
Bildnachweis: Benno von Blanckenhagen, corvusFilm

Nationale Naturlandschaften
Das Biosphärenreservat Rhön gehört zu den „Nationalen Naturlandschaften", der Dachmarke der deutschen Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks getragen von EUROPARC Deutschland e.V.: www.europarc-deutschland.de

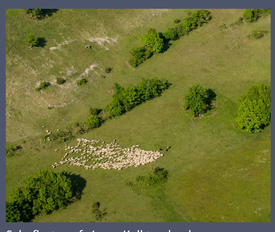
Monitoring und Schutzmaßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit und lokale Akteure

Was leistet das LIFE-Projekt?

Ziel des LIFE-Projekts sind der langfristige Erhalt und die partielle Ausweitung ökologisch wertvollen Grünlands (Wiesen und Weiden) gemäß den NATURA 2000- und FFH Richtlinien. Im Fokus stehen Wiesenvögel wie Braunkehlchen, Neuntöter, Raubwürger, Wachtelkönig und Bekassine. Außerdem die Nahrungshabitate des Schwarzstorchs und die Moorwiesen des in Hessen vom Aussterben bedrohten Goldenen Scheckenfalters.

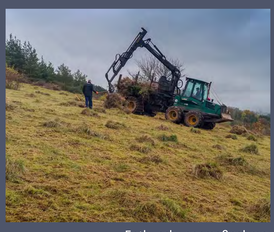
Erfassung und Monitoring der relevanten Flächen sind eine erste Maßnahme. Unter **Einbindung der örtlichen Akteure** (Landwirtschaft, Freizeitnutzung, Naturschutz) werden im zweiten Schritt Schutzmaßnahmen entwickelt und umgesetzt. Dazu gehören Entbuschungen, Flächenankauf und -optimierung. Aber auch die **Entfernung von Problemarten** wie der Lupine spielt eine Rolle. Schließlich soll auch ein gezieltes **Prädatorenmanagement** den bedrohten Bodenbrütern helfen.

Schutz und Erhalt der Rhönwiesen sind kein Selbstzweck. Sie sind ökologisch notwendig und letzten Endes auch wichtig für die wirtschaftliche Zukunft der Rhön. Das LIFE-Projekt bindet daher die Bevölkerung ein. **Öffentlichkeitsarbeit** in Form von Vorträgen, Filmen, Stammtischen und Ausstellungen spielt eine wesentliche Rolle, damit die Rhön für alle einen messbaren qualitativen Gewinn erzielt.



Schafhute auf einem Kalktrockenhang.

Naturerfahrung Rhön. Führung mit Ranger.



Entbuschungsmaßnahme.

RHÖNER BERGWIESEN

Biosphärenreservat Rhön

Life

NATURA 2000

HESSEN

LANDKREIS FULDA

Mit Unterstützung des Finanzierungsinstrumentes LIFE der Europäischen Union,
Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Landkreis Fulda
Bildnachweis: corvusFilm, LIFE Team

Nationale Naturlandschaften

Das Biosphärenreservat Rhön gehört zu den „Nationalen Naturlandschaften", der Dachmarke der deutschen Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks getragen von EUROPARC Deutschland e.V.: www.europarc-deutschland.de

Landwirtschaft , Tourismus, Behörden und Bevölkerung

Lokale Vernetzung

Die Landnutzung hat die Rhön zum Land der offenen Fernen gemacht. Denn in einer Kulturlandschaft entscheidet letztlich die Bewirtschaftungsform, wie eine Landschaft aussieht. Ob sie reich an Lebensräumen ist oder nicht. Ob sie eine Wohltat für die Augen ist oder nicht. Und wohin sie sich ökologisch entwickelt.

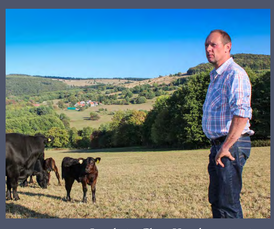
Auch in Zukunft wird die Landwirtschaft es sein, die die Rhön maßgeblich formt. Daher zählen die Landwirte zu den wichtigsten **lokalen Akteuren** und Partnern des LIFE Projekts.
Gleichwohl sind **Interessen und Eingriffe in einer modernen Kulturlandschaft** heute massiver und mannigfaltiger als früher. Daher sind auch die Akteure vielfältiger.

Neben der Freizeit- und Tourismusbranche sind das Kommunen, Behörden, Jäger und Verbände: in der Hochrhön insbesondere Segelflieger und Paraglider sowie Skifahrer, Mountainbiker und Wanderer.

Sie alle sollen sich unter dem Dach des LIFE Projekts wiederfinden, um den Grundstein für die Zukunft ökologisch intakter, artenreicher Bergwiesen in der Rhön zu setzen. Einer Rhön, in der auch weiterhin der Gesang von Wiesenpieper und Braunkehlchen, Bekassine, und Wachtelkönig zu hören ist. Und wo Schmetterlinge, Wildbienen und viele andere Insekten sich vom Blütenreichtum der Wiesen und Magerrasen ernähren.

LIFE-Projektleiter Jonas Thielen.

Kreistierschau des Kreisbauernverbandes Fulda-Hünfeld.



Landwirt Claus Knacker mit seinen Angusrindern.

RHÖNER BERGWIESEN

Biosphärenreservat Rhön

LANDKREIS FULDA

Mit Unterstützung des Finanzierungsinstrumentes LIFE der Europäischen Union.
Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Landkreis Fulda
Bildnachweis: Heribert Schöller, LIFE Team, Karl-Heinz Burkhardt

Nationale Naturlandschaften
Das Biosphärenreservat Rhön gehört zu den „Nationalen Naturlandschaften", der Dachmarke der deutschen Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks getragen von EUROPARC Deutschland e.V. www.europarc-deutschland.de